

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Manuskript.

Darf nicht weitergegeben, nicht abgeschrieben, nicht vervielfältigt werden.

Zweignortrag

Heidenheim, 29. April 1918.

523

gedr.

gedruckt

Es ist unsere Gewohnheit geworden, in den letzten Jahren, bevor wir unsere Betrachtung beginnen, zu gedenken vor allen Dingen derjenigen unserer Menschenbrüder, die in dieser schweren Zeit draussen auf den Feldern stehen, auf denen sich jetzt so vieles für die Menschheitsentwicklung zu entscheiden hat, und wir gedenken dieser draussen stehenden Menschen in der Weise, dass wir ihre schützenden Geister bei Beginn unserer Betrachtung anrufen:

Die ihr wachet über Erdenseelen,
Die ihr webet an den Erdenseelen,
Geister, die ihr über Menschenseelen schützend
Aus der Weltenweisheit liebend wirkt:
Höret unsere Bitte, schauet unsere Liebe,
Die mit Euren helfenden Kräftestrahlen sich
Einen möchten, Geist-ergeben, Liebe-sendend.

Und uns wendend an die schützenden Geister derjenigen, die infolge dieser Ereignisse schon durch die Todespforte gegangen sind:

Die ihr wachet über Sphärenseelen,
Die ihr webet an den Sphärenseelen,
Geister, die ihr über Seelenmenschen schützend
Aus der Weltenweisheit liebend wirkt:
Höret unsere Bitte, schauet unsere Liebe,
Die mit euren helfenden Kräfteströmen sich
Einen möchten, Geist-erahnend, Liebe-strahlend.

Und der Geist, dem wir uns zu nahen suchen durch unsere Geisteswissenschaft, der Geist, der zu der Erde Heil und der Menschheit Freiheit und Fortschritt durch das Mysterium von Golgatha gehen wollte, er sei mit Euch und Euren schweren Pflichten

Heute wollen wir einiges von dem betrachten, was ich nennen möchte das Verhältnis, das sich herausbilden kann zwischen der einzelnen menschlichen Seele und dem, was wir meinen unter Geisteswissenschaft, unter anthroposophisch-orientierter Geisteswissenschaft. Man betrachtet heute da, wo man von dieser Geisteswissenschaft hört, vielfach noch nicht genügend durchgreifend, wie anders dieses Verhältnis der Menschenseele zur Geisteswissenschaft sein soll, als das Verhältnis irgend eines andern Wissens, irgend einer andern Erkenntnis, zu dieser Menschenseele. Geisteswissenschaft, wie sie hier gemeint ist, ist allerdings so geartet, dass sie zu ganz anderem in der Menschenseele spricht als irgend ein anderes Wissen. Durch irgend ein anderes Wissen lernt man dieses oder jenes kennen; man erfährt über das eine oder über das andere in der Welt. Man weiss da mehr, als man vorher gewusst hat. In einer solchen Art steht Geisteswissenschaft nicht zur menschlichen Seele, dass sie nur übermitteln würde etwas, was man nachher weiss. Geisteswissenschaft appelliert an viel, viel tiefere Impulse der menschlichen Seele, als an das blosses Wissen, als an das blosses Denken-Geisteswissenschaft ergreift, oder will wenigstens ergreifen das tiefste Wesen in uns, das aus geistigen Welten kommend, einzieht in unser menschliches Erdenwesen mit der Geburt, und das dieses menschliche Erdenwesen dann im Tode verlässt, um in die geistigen Welten zu anderen Aufgaben hinüber zu wandern. Geisteswissenschaft wird man nur dann in ihrer vollen Bedeutung für die Menschenseele erfassen können, wenn man dieses ihr wirkliche Verhältnis zur äusseren Welt und zum menschlichen Leben auch ganz gefühlsmässig ins Auge fasst. Man betrachtet den Menschen ja durchaus nicht vollständig, wenn man sich nicht klar macht: das, was in mir als Mensch schläft, das, was in mir als Mensch sich ausbildet dadurch, dass ich einen physischen Leib angenommen habe durch die Geburt, was mich im Laufe meines Lebens begleitet, indem ich zuerst als Kind unerfahren bin, dann immer erfahrener werde, ungeschickt bin, dann immer geschickter werde, was sich als Schicksal in mir abspielt, das alles, was da in meinem Leibe und in meinem Leben vorhanden ist, das ist eigentlich die Umwandlung eines geistig-seelischen Wesens, das im Geistig-Seelischen gelebt hat, bevor der Mensch empfangen oder geboren worden ist. Und an dieses Geistig-

Seelische, das im Leibe wohnt, wendet sich eigentlich das, was als Geisteswissenschaft gemeint ist.

Nun könnte man vielleicht glauben, es sei nicht nötig, dass der Mensch sich beschäftigt mit diesem seinem geistig-seelischen Wesen, weil ja dieses geistig-seelische Wesen schon in der Welt seinen Weg finden werde. Aber das ist nicht der Fall, meine lieben Freunde. Das, was in uns geistig-seelisch ist, das ergreift uns und steckt in uns, das hüllt sich gewissermaassen zum Teil in unseren Leib, zum Teil in unsere Fähigkeiten, zum Teil in unser Schicksal ein. Und man könnte sagen, gerade in dem gegenwärtigen Entwicklungszyklus der Menschheit, gerade in dem Zeitpunkte der menschlichen Erdenentwicklung, in dem die Menschheit jetzt angekommen ist und in deren Sinn sie sich immer weiter gegen die Zukunft hinentwickeln wird, gerade im Sinne dieser Gegenwart und der Zukunft liegt es, dass der Mensch das, was sich so in ihm einlebt als geistiges Prinzip seines Leibes, als geistiges Prinzip seines Lebenslaufes und seiner Fähigkeiten, als geistiges Prinzip seines Schicksals, dass er das gewissermaassen erlöst. Dem Geiste, meine lieben Freunde, entkommen wir nicht. Der Geist lebt einmal in uns. Wir können ihn unberücksichtigt lassen, dann lebt er trotzdem in uns. Wir können dem Faulsten, dem Bequemsten, dem lässigsten Menschen ansehen, der niemals in seinem Leben sich Mühe gegeben hat, irgend etwas, was als religiöse oder geistige Anlage in seinem Gemüte liegt, erheblich zur selbständigen Ausbildung zu bringen, der gewissermaassen ganz stumpf geblieben ist, wir können ihm ansehen - geistlos ist er nicht. Als geistlos von dem Menschen zu sprechen gibt nur ein uneigentliches Wort; es gibt keine geistlosen Menschen. Es gibt auch nicht die Möglichkeit, im Leben geistlos zu sein, denn das Geistige und das Seelische ist unsere Mitgabe indem wir aus den geistigen Welten in die physische Welt eintreten; ist uns nach Maassgabe desjenigen, was wir durchgemacht haben, bevor wir zu diesem jetzigen Erdenleben heruntergestiegen sind, zugeteilt. Wir können nicht geistlos sein, aber wir können den Geist unberücksichtigt lassen in uns; wir können uns gewissermaassen gegen ihn ver-sündigen; wir können ihn nicht erlösen wollen; wir können wollen, dass er in uns hineinschlüpft, in uns sich verhüllt. Dann ist er in uns vor-handen, aber wir haben ihn nicht befreit ~~xxx~~ in uns, wir haben ihn nicht erlöst.

4

Sehen Sie, auch so müssen wir lernen, allmählich auf das Leben der Menschen hinzuschauen und unsere Lebensauffassung wird eine ganz andere werden und sie muss im Laufe der Zeit eine ganz andere werden. Wir können im Leben finden, Menschen, die stumpf, gemütlos geworden sind. Wir werden nicht sagen, sie seien geistlos, aber wir werden sagen, sie haben die Versündigung begangen, den Geist zu begraben während ihres Lebens, den Geist in seiner Verzauberung zu lassen; den Geist ins Fleisch hineinschlüpfen zu lassen; den Geist in dem bloß äusseren Lebensgang hineinschlüpfen zu lassen, den Geist im Schicksal verkommen zu lassen. Wenn wir geboren werden, können wir nur dadurch Menschen werden, dass die geistig-seelische Individualität heruntersteigt aus geistig-seelischen Welten. Und indem das Kind in seiner ersten Organisation auftritt, ist es ein Bild, ein noch unvollkommenes Bild der geistigen Individualität. Die liegt in ihm. Die kann man unberücksichtigt lassen oder man kann sie entzaubern, oder nach und nach aus dem Fleisch herausholen, aus dem Lebensgang herausholen, aus dem Schicksal herausholen. Das aber ist des Menschen Aufgabe und wird in der Zukunft immer mehr und mehr des Menschen Aufgabe werden, dass er den Geist nicht verkommen lässt. Ertöten können wir den Geist nicht, aber verkommen lassen können wir den Geist, indem wir ihn zwingen, einen anderen Weg zu gehen als den den er geht, wenn wir ihn herausholen.

Meine lieben Freunde, wenn wir von einem Tag an uns bemühen, etwas über die geistigen Welten zu erfahren, etwas über die geistigen Welten zu empfinden, wir holen es eigentlich aus uns selbst. Das andere ist nur eine Anregung, wir holen es aus uns selbst. Was Sie sich jemals über Geisteswissenschaft gesagt haben - Sie haben es aus sich selbst geholt, denn es steckt in Ihrem tiefsten Innern drinnen, und es will heraus. Und es ist dazu bestimmt, herauszukommen, und es ist eine Versündigung gegen die Weltenordnung, ~~gegen~~ ^{den} Geist ~~im~~ blossen Fleische drinnen zu lassen, denn da geht er Irrwege; da überlassen wir ihn einem Schicksal, das er nicht einschlagen soll. Wir befreien den Geist, indem wir ihn herausholen aus dem Fleische und indem wir uns bewusst durchdringen mit dem Geiste, erlösen wir dasjenige, was erlöst sein will, aus dem Untergrund des Daseins heraus. Das wird man immer mehr und mehr einsehen. Man wird immer mehr einsehen, wie der Materialismus nicht darin besteht, dass er

5

einfach eine Theorie nicht heraufkommen lässt, oder dass er eine falsche Theorie heraufkommen lässt, sondern wie der Materialismus darin besteht, dass er dasjenige, was ins Wissen, in die Empfindung der Menschenseele einziehen will, dass er das in die grobe Materie herunterströmen lässt und in der groben Materie wuchern lässt. Das ist dasjenige, worüber sich die Menschheit in der nächsten Zukunft zu entscheiden hat: ob sie den Geist in der Materie wird wuchern lassen wollen - dadurch wird der Geist zur Missbildung, dadurch kommt der Geist in diabolischen, in teuflischen, in ahrimanischen Wahn hinein - oder ob die Menschheit den Geist wird verwandeln wollen in Gedanken, in Gefühle, in Willensimpulse, dann wird der Geist unter den Menschen leben und das erreichen, was er erreichen will, indem er durch die Menschen in das Leben der Erde einziehen will. Denn der Geist will das ja; Durch die Menschen in das Leben der Erde einziehen. Wir sollen ihn nicht zurückhalten. Und jedesmal, wenn wir uns wehren gegen das Kennenlernen des Geistes, halten wir ihn zurück. Er muss gewissermaßen hinuntertauchen in die Materie, muss die Materie schlechter machen als sie ist. Denn der Geist hat seine zugeteilte Aufgabe: Er soll durch die menschheitliche, seelische Entwicklung ins Erdenleben eintreten; da wirkt er dann segensreich. Wird er in die Materie zurückgestossen, dann wirkt er in der Materie verheerend, dann wirkt er schlimm.

Nehmen Sie das als das Wesen geisteswissenschaftlicher Erkenntnis, dann werden Sie sehen, dass dieses Wesen geisteswissenschaftlicher Erkenntnis mit unserem Menschenleben viel zu tun hat. Geisteswissenschaft will nicht eine Theorie sein, wie andere Theorien, sondern sie will gerade dem Menschen die Möglichkeit geben, den Geist, der in der Menschenatur verzaubert ist, zu erlösen, zu befreien, das in der Welt zu wirken, das gewirkt werden will von den geistigen Welten aus. Das ist allerdings auch der Grund, warum viele Menschen Geisteswissenschaft heute noch sehr energisch zurückweisen. Andere Wissenschaft nehmen die Leute heute gerne an, denn diese andere Wissenschaft schmeichelt dem Stolz, der Eitelkeit der Menschen, aber sie macht nicht den Anspruch an die Menschen, etwas Reales zu sein; sondern sie macht bloss den Anspruch, Gedanken zu geben, den Verstand auszubilden, vielleicht auch einige nützliche Moralbegriffe den Menschen beizubringen, gewiss, aber sie macht nicht den Anspruch an

6

des Menschen Kern heran zu kommen, selbst geholt zu sein aus Welten, in denen dem Geiste eine Aufgabe zuerteilt ist. Ich möchte sagen: Durch die Geisteswissenschaft wird es erst ernst mit dem menschlichen Wissen, und davor scheuen die Menschen zurück. Sie möchten auch die Geisteswissenschaft nur als etwas haben, was so eben plätschert an der Oberfläche des Daseins. Dass es an des Menschen Kern und Wesenheit herangeht, davor fürchten sich die Menschen, deshalb wollen sie die Geisteswissenschaft nicht annehmen. Würden sie die Geisteswissenschaft annehmen, dann würde es mit manchem im sozialen Leben, im geschichtlichen Leben in der aller-nächsten Zukunft anders werden müssen, dann würden die Menschen im alltäglichen Leben anders denken müssen, und darauf kommt es an. Daher ist es auch so, dass man die andere Wissenschaft aufnehmen kann, aber man bleibt dasselbe das ganze Leben hindurch, man wird nur reicher an Wissen. Aber Geisteswissenschaft soll man nicht aufnehmen, ohne dass sie einen umwandelt, und man kann sie nicht aufnehmen, ohne dass sie einen umwandelt. Sie macht einen zu einem anderen Menschen, langsam und allmählich. Man muss Geduld haben, aber sie macht einen zu einem anderen Menschen, denn sie appelliert an ganz andere Menschheitsaufgaben, und sie appelliert an ganz Anderes in der menschlichen Natur.

Sehen wir uns doch einmal diese Menschennatur an, wie mannigfaltig dieses menschliche Leben ist. In drei Strömungen lebt sich der Mensch dar: Als vorstellender Mensch, als fühlender Mensch und als wollender Mensch. Im Vorstellen, Fühlen und Wollen erschöpft sich eigentlich dasjenige, das wir darleben können. Nun, alle drei Impulse der menschlichen Seele, Vorstellen, Fühlen und Wollen stehen in einem ganz bestimmten Verhältnis zu dem, was eigentlich Geisteswissenschaft in der menschlichen Seele, in dem Kern der menschlichen Seele angreifen will.

Nehmen wir zuerst das **V o r s t e l l e n**. Das Vorstellen wird ja gewiss durch die gewöhnliche Wissenschaft, und durch dasjenige, was von dieser gewöhnlichen Wissenschaft immer mehr heute in die Kindererziehung hinein geht, und daher für die ganze Entwicklung des Menschheitsgeschickes so bedeutungsvoll ist, auch für das praktische Leben so bedeutungsvoll ist, weil es das Kind durchdringen soll; das Vorstellen wird durch die gewöhnliche Wissenschaft ^{un-}bildsam. Aber wie? Es ist noch nicht lange her, ein paar Jahrhunderte, dass das in eminentester Art so ist, daher

bemerken es heute die Menschen nicht, aber es wird nicht lange dauern, dann wird das, was ich jetzt sage, in geradezu umfassender Weise bemerkt werden können. Man kann naturwissenschaftliche Begriffe, Begriffe, wie sie heute gerade den jüngsten Menschen, den Kindern beigebracht werden, den Kindern, sein ganzes Leben aufnehmen, und man braucht eigentlich durch dieses Aufnehmen so und so vieler Begriffe im Sinne der heutigen Wissenschaft nicht anders zu werden in Bezug auf sein Vorstellen.

Man bleibt dasselbe. Ja, man bleibt nicht nur dasselbe, sondern es ist gar nicht zu leugnen, dass man durch die gewöhnlichen wissenschaftlichen Begriffe, die immer mehr und mehr in die allgemeine Bildung übergehen, sogar in intellektueller Beziehung, immer beschränkter wird. Der Geist, insofern er ein denkender ist, verliert die Beweglichkeit, sich hineinzufinden in die Lebensverhältnisse, die viel komplizierter sind als das, was der Mensch durch das gewöhnliche Wissen aufnehmen kann.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, es ist geradezu einem tief ins Herz gehend, wenn man mit einiger Möglichkeit, in das Leben hineinzusehen, dieses Leben heute betrachtet. Wer ganz an die Begriffe gewohnt worden ist, die die Naturwissenschaften heute geben können, der wird immer unfähiger und unfähiger, die lebensvollen sozialen Zusammenhänge und sozialen Anforderungen zu begreifen. Er wird geradezu abgedrängt von dem wirklichen Leben. Und ich habe daher gesagt in diesen Tagen auch hier und sonst an verschiedenen Orten: Machen Sie Parlamente und Staatsvertretungen aus lauter Leuten, die gelehrt sind im Sinne der heutigen Anschauung, sie werden sehen, was diese Gelehrten beschliessen, die naturwissenschaftlich denken. Das ist ganz sicher geeignet, die Menschen in Grund und Boden hinein zu verderben in Bezug auf soziale Einrichtungen, denn auf diesem Gebiete des sozialen Lebens kann von naturwissenschaftlichen Begriffen aus nur unfruchtbar gedacht werden. So ist es in vieler, vieler Beziehung. Man verliert eine gewisse Beweglichkeit des Geistes durch dieses blosse intellektuelle Wissen. Das wird anders, sobald man sich auf die Begriffe der Geisteswissenschaft einlässt. Versuchen Sie sich dies einmal klar zu machen, wie anders Sie Ihren Geist stimmen müssen, wenn Sie wollen begreifen das, was in der Geisteswissenschaft geboten wird, und wenn Sie begreifen wollen das, was in der äusseren Welt heute an Bildung geboten wird. Gewiss, Geisteswissenschaft findet so viel Widerstände, weil es

mehr Beweglichkeit, mehr Flüssigkeit des Geistes erfordert, sich in sie hinein zu finden. In das, was heute die populär gebildete Literatur oder gar ihre Ableger, die durch die Kanäle in die Journalistik einfließen, wo dann die Leute so in ihrem Sonntagsblättchen die Bildung aufnehmen, in dem können sich die Menschen ausserordentlich leicht bewegen. Wenn sie gar in die heutigen Vorträge gehen, wo den Leuten in Augen und Mund hineingeschmiert wird dasjenige, was man ihnen noch, damit sie gar nicht zu denken brauchen, in allen möglichen Lichtbildern vorführt, dass sie selber nicht zu denken brauchen, nicht den Geist in Bewegung zu setzen brauchen, in alledem liegt nichts, was den Geist als denkenden, als vorstellenden, frei macht. Die Unbefangenheit geht ihm verloren. Engherzig wird der Geist und beschränkt. Unsere intellektuelle Bildung, meine lieben Freunde, ist der Weg zur geistigen Beschränktheit. Gewiss, unsere intellektuelle Bildung hat grossartige Fortschritte gemacht auf naturwissenschaftlich-technischen Gebieten, aber sie ist der Weg zur Beschränktheit, sie engt das Denken, das Vorstellen ein. Und man muss an etwas ganz anderes im Vorstellen appellieren, wenn man Geisteswissenschaft verstehen will. Daher, nicht wahr, wenn die Leute an Geisteswissenschaft herankommen heute, so fürchten sie schon den ersten Schritt. Wenn sie ein paar Seiten manchmal lesen, sagen sie; Ja, da verliere ich mich ja; da komme ich nicht weiter, das geht in die Phantastik hinein. Das geht ~~ja~~ gar nicht in die Phantastik hinein, sondern der Betreffende hat nur die Möglichkeit verloren, seine Gedanken wirklich frei zu bekommen, mit seinen Gedanken wirklich in die Wirklichkeit einzutauchen, wenn sie nicht die äussere Sinnenwelt am Gängelbände führt. - Das ist das eine, meine lieben Freunde, dass Geisteswissenschaft appelliert an diejenige Kraft in der Menschennatur, die uns die Beschränktheit nimmt, die unser Denken, unser Vorstellungsleben in die Fähigkeit versetzt, nicht nur wenig, sondern vieles zu begreifen. Es ist wirklich sehr ernst gemeint gewesen, wenn ich in diesen Tagen im öffentlichen Vortrag in Stuttgart gesagt habe: Dem Geistesforscher ist es einerlei, ob einer Materialist oder Spiritualist ist. Darauf kommt es nicht an. Das ist nebensächlich. Worauf es ankommt, das ist, genügend Geisteskraft zu entwickeln, um richtig vorwärts zu schreiten. Wer diese Kraft hat, diese Geisteskraft, der mag Materialist sein, er findet in der Materie

9

und ihren Vorgängen den Geist, wenn er nur konsequent ist. Und derjenige, der Spiritualist ist, bleibt auch nicht dabei stehen, zu sagen, Geist und Geist und Geist, sondern er taucht unter in das materielle Leben, in das praktische Leben auch, er lässt sein Denken bis in die Handgriffe fruchtbar werden. Vielseitigkeit, wie es das heutige Leben verlangt-und das Leben der Zukunft wird es noch mehr tun, - Vielseitigkeit, das ist dasjenige, was zunächst aus der Geisteswissenschaft den Menschen wird. Vielseitigkeit! Und das braucht die Menschheit, die der Zukunft entgegen wirkt. Wer das Leben heute kennt und sich die katastrophalen Ereignisse, die um uns herum sind, anschaut, der weiss, dass zu den tieferen Ursachen der heutigen Katastrophe das gehört, dass die Menschen einseitig geworden sind trotz aller hohen wissenschaftlichen Bildung; dass ihnen die Möglichkeit fehlt, vielseitig in die Dinge einzudringen. Es fehlt ihnen die Beweglichkeit des Geistes, um unterzutau-chen in die Wirklichkeit. Vielseitigkeit, das ist dasjenige, was durch die Geisteswissenschaft gewonnen wird für das Vorstellen.

Auch für das Fühlen wird etwas gewonnen durch die Geisteswissenschaft denn sehen Sie, derjenige, der so denken will, wie Geisteswissenschaft es notwendig macht, der sich an diese viel beweglichere Welt gewöhnen muss, der macht etwas, was sonst nur im Menschen lebt, frei, sodass es aus dem Menschen heraus sich entfaltet. In unserem Fühlen, wie wir es mitgebracht haben in unsere Geburt, lebt der Weltenrhythmus. Mehr als man glaubt, lebt der ganze Weltenrhythmus in uns. Das lässt sich sogar zahlenmässig nachweisen. Die wenigsten Menschen wissen nur etwas von diesen Geheimnissen des Daseins. Sehen Sie es nicht, mit mir diese Betrachtungen anzustellen, wie der ganze Weltenrhythmus lebt in unserem eigenen Organismus, in dem, was in uns vorgeht. Sehen Sie, Sie wissen, die Sonne geht jedes Jahr ein Stückchen wo anders auf. Wenn wir zurückgehen in alte Zeiten, da war der sogenannte Frühlingspunkt der Sonne im Stier; dann kam er in den Widder, aber in dem Widder jedes Jahr weiter-rückend; jetzt ist er in den Fischen. Die Sonne geht nicht jedes Jahr am 21. März an demselben Punkte auf. Dadurch kommt sie ja die ganze Kreisbahn herum. Und, sehen sie, nach 25920 Jahren ungefähr geht die Sonne ganz herum, scheinbar natürlich, beschreibt die ganze Ellipse. Wenn sie heute in einem bestimmten Punkt der Fische aufgeht, kommt sie in 25920

Jahren wieder zurück. Das Kuriose ist, wenn Sie diese 25920 Jahre ungefähr betrachten als das grosse Weltenjahr, wie es die alten Griechen betrachtet haben, und Sie suchen nun einen Tag dieses Weltenjahres, so müssen Sie durch 365 dividieren. Was ist dann ein Tag dieses grossen Weltenjahres? Das ist ungefähr 70/71 Jahre. Das ist ein Menschenleben, nämlich im Durchschnitt, wenn der Mensch alt wird. Wenn Sie sich das Menschenleben, wie es hier auf der Erde zugebracht wird, als einen Tag denken, und das ganze platonische Jahr nehmen, so ist das 365mal so viel; das braucht die Sonne, um einmal in der Welt ihren Umgang zu machen, 365 Tage, von denen der Mensch einen in einem Erdenleben durchlebt. Es ist ein schöner Rhythmus, sehen Sie, aber dieser Rhythmus geht viel weiter. Bedenken Sie, dass wir in einer Minute ungefähr 18 Atemzüge machen. Diese 18 Atemzüge multipliziert mit 60 geben die Atemzüge einer Stunde; dieses multipliziert mit 24 gibt die Atemzüge in einem Tag und Nacht. Wenn Sie 18 mal 60 mal 24 rechnen, so bekommen Sie heraus: 25920. Das heisst, meine lieben Freunde, Sie machen so viel Atemzüge in einem Tag als die Sonne braucht im Jahr, um herumzugehen durch ihr eigenes Jahr. Derselbe Rhythmus ist in Ihrem Atem innerlich, der äusserlich im Gang der Sonne ist. Und wiederum ist das Merkwürdige: da bringen Sie einen Tag zu, in-dem Sie in einem Tag 25920 mal atmen. Nehmen Sie einen Tag so, dass Sie ihn behandeln wie einen Atemzug; er ist in gewissem Sinne ein Atemzug, ein Tag, denn morgens atmet unser Leib und unser Aetherleib, unser Ich und den Astralleib ein, und am Abend beim Einschlafen atmen wir unser Ich und den Astralleib aus. Ein Einatmen und Ausatmen ist das. Wie oft machen wir das in einem Erdentage, in ungefähr 70/71 Jahren? Wir machen dieses Atmen, das heisst, das Leben in einem Tage, rechnen Sie es aus: fast genau 25920 mal. So viel Tage leben wir nämlich in 71 Jahren. Also, meine lieben Freunde, der einzelne Atemzug verhält sich zu den Atemzügen des ganzen Tages, des 24stündigen Tages wie das Vorrücken des Frühlingsmittelpunktes in einem Jahr zu dem Vorrücken der Sonne durch 25920 Jahre. Das einzelne menschliche Erdenleben ist im Verhältnis zum grossen Sonnenjahr von 25920 wie ein Tag. Ein Tag unseres Lebens, ein 24stündiger Tag ist so oftmal in unserem 71 Jahre währendem

Leben drinnen wie ein Jahr im Sonnenumlauf. Denken Sie sich, was das eigentlich bedeutet, dass wir so in dem wunderbaren Rhythmus des Sonnendurchglänzten Kosmos drinnen stehen! Dass so unser Leben, insofern es inneres Menschenleben ist, rein rechnerisch ausdrückt die grosse Sphärenmusik des Kosmos. Fängt der Mensch an, sich in diese Sachen gefühlsmässig zu vertiefen, dann empfindet er sich erst als Mikrokosmos gegenüber dem Makrokosmos. Dann empfindet er erst, wie diese ganze grosse, unendliche Gotteswelt ihr Abbild geschaffen hat in seiner Menschennatur. Das ist aber eben etwas zum empfinden, zum fühlen, meine lieben Freunde. Dieses Empfinden, dieses Fühlen, dieses Sichfühlen im Universum, dieses Sichfühlen in der ganzen Geistigkeit der Welt - das ist etwas, was uns zuletzt aus der Geisteswissenschaft kommt. Wir schliessen uns auf gegenüber der Welt, während wir uns sonst in unserem engbegrenzten Ich abschliessen. Wir sind ein Gottesbild, aber wir wissen es sonst nicht. Wir fangen an, uns zu fühlen als das Gottesweltenbild, als der Mikrokosmos im Makrokosmos. Wir lernen uns fühlend erkennen. Das geht stückweise, langsam. Ich möchte sagen, so wie wir dieses langsame Folgen der Tage durchlaufen durch unser Leben, so bringt uns das Fühlen mit der Geisteswissenschaft dieses Weltengefühl hervor. Aber es muss sich der Mensch erwerben dieses Weltengefühl. Denn dieses Weltengefühl wird ihn wiederum inspirieren zu den grossen Aufgaben, die die Menschheit in der Zukunft hat. So sonderbar es heut noch klingt: nicht 50 (150?) Jahre werden vergehen, die Menschen werden keine Fabriken mehr bauen können, keinen Acker mehr bauen können nach den Anforderungen, die kommen werden über die Menschheit, wenn sie nicht dieses Gefühl haben. Diese Katastrophe, in der wir stehen gegenwärtig, ist nur der Ausdruck der Sackgasse, in die die Menschheit hineingekommen ist. Die Welt ist schon weiter, und die Menschen sind mit ihren Gedanken und Gefühlen noch nicht weit genug gekommen; daher reichen die Gedanken und Empfindungen nicht aus, um diese Welt wirklich zu durchdringen, und die Menschheitsarbeit harmonisch zusammenstimmend zu machen. Die Menschheit wird verurteilt sein, immer mehr und mehr die Disharmonie im sozialen Zusammenleben zu entwickeln, und immer mehr und mehr Kriegsstoff über die Welt auszusäen, wenn sie sich nicht hineinfinden wird in den Zusammenklang mit dem Kosmos und dem Fühlen, und dies hineinzutragen in alles, was man tut, auch in das Alleralltägliche.

12

Es hängt deshalb Geisteswissenschaft schon zusammen mit dem, was unmittelbar eingreifen muss in den Gang der alleräussersten Kultur - oder, es wird die Menschheit aus der Sackgasse nicht herauskommen. Man wird keine Fabriken, keine Schulen halten können in der Zukunft wenn man ^{nicht} /entwickeln wird Begriffe aus den grossen Aufgaben des Universums heraus. Aufgaben waren es schon heute, aber die Menschen haben es nicht berücksichtigt, daher ist diese Katastrophe gekommen. Die tieferen Ursachen liegen schon in dem eben ausgesprochenen. Diese Gotteszeichen, die sich äusserlich in diesen katastrophalen Ereignissen ^{zeige} /, die müssen von der Menschheit berücksichtigt werden. Die Menschen müssen lernen in ein bewusstes Verhältnis zum Kosmos sich zu setzen, weil es anders nicht mehr gehen wird. Lassen Sie mich Ihnen ein Beispiel, das heute noch viele als töricht ansehen werden, als wahnsinnig manche verketzern werden, angeben, ein Beispiel: Man hat gewiss grosse Fortschritte gemacht - sagen wir - auf dem Gebiete der Chemie, aber man hat diese gemacht ohne ein solches Weltgefühl, wie ich es eben zum Ausdruck gebracht habe. Man wird in der Zukunft dieses Weltgefühl müssen hinzuentwickeln; der Laboratoriumstisch wird zum Altar werden müssen. Der Naturdienst, den man entwickelt, selbst im chemischen Experiment, wird sich bewusst sein müssen, dass das grosse Weltengesetz läuft über den Laboratoriumstisch, wenn man irgend einen Stoff mit einem andern löst, um den Niederschlag zu bekommen oder dergl. Sich Urinnen fühlen wird man müssen in dem ganzen Universum, dann wird man anders zu Werke gehen, und dann wird noch ganz anderes gefühlt werden als was die Leute heute gefunden haben, - was gross ist, aber nicht die rechte Frucht wird tragen können, weil es ohne Ehrfurcht gefunden wird, ohne das Gefühl, das sich durchdringt mit der Harmonie des Universums. Wie viel Leute haben abstrahiert das, was man Sphärenmusik bei Pythagoras genannt hat. Hier haben Sie ein Gefühl von der Sphärenmusik und Erleben des Rhythmus, der durch das Weltenall geht; nichts Abstraktes hat man sich vorzustellen darunter, sondern etwas, was in das lebendige Gefühl hineingeht. Wissen Sie, was kommen würde, wenn diese Weitherzigkeit der Seele im Fühlen nicht eintreten würde? Wir haben gerade gesagt: Beweglichkeit des Denkens, Vielseitigkeit des Denkens und Vorstellens - das ist das eine, was für das Denken, für das Vorstellen eintritt. Für das Fühlen soll eintreten: Weitherzigkeit, Sinn für Aufgeschlossenheit gegenüber der Welt.

73

Das Gegenteil, Sie können es schon herankommen sehen, wenn Sie nur mit ein wenig Mut die Welt betrachten; das Gegenteil ist das Banausentum, die Philistrosität. Was hat denn die grosse, für viele materialistisch denkende, gesegnete Kultur der neueren Zeit heraufgebracht den Menschen? Auf dem Grund der Seele ruht das Banausentum, die Philistrosität. Philistrosität und Banausentum, sie werden nur besiegt werden durch jene Aufgeschlossenheit, jene Weitherzigkeit der Seele, die sich fühlt als Mikrokosmos im Makrokosmos drinnen; die Ehrfurcht haben kann vor alledem was als Göttlichgeistiges die Welt durchwebt und durchpulst. So wie die Beschränktheit, die intellektuelle Beschränktheit im Vorstellungsleben durch die Geisteswissenschaft besiegt werden muss, so muss das Banausentum und die Philistrosität durch die Geisteswissenschaft auf dem Gebiete des Fühlens besiegt werden.

Und ein Drittes bietet sich uns dar, wenn wir auf das Wollen sehen. Die Sachen sind ja vielfach mit Bezug auf das Wollen im Anfang. Nur der Psychologe, der Seelenkenner sieht, was sich vorbereitet, aber es wird schon kommen! Freilich, die Menschen glauben heute vielfach ein anderes, aber, meine lieben Freunde, wer den tieferen Gang der Menschheitsentwicklung zu durchschauen vermag, der merkt schon, dass nichts so verbreitet ist im allgemeinen Menschenleben auf dem Gebiete des Wollens, - in der neueren Zeit viel mehr als in älteren Zeiten - als die Ungeschicklichkeit. Die Ungeschicklichkeit ist etwas, was droht, gegen die Zukunft hin zu einem furchtbaren Uebel der Menschheitsentwicklung auszuarten. Ich meine, heute schon merkt man es ganz klar: Die Menschen werden heute angeleitet, in einseitiger Weise das oder jenes zu tun. Sollen sie sich anschicken, etwas zu tun, was sie nicht den Handgriffen nach gelernt haben, sie finden sich nicht hinein. Wie wenige Menschen sind heute imstande, gestatten Sie schon, dass ich solche Dinge erwähne - wie wenig Menschen sind heute imstande, wenn es nötig ist, in besonderen Lagen, sich einmal einen Hosenknopf anzunähen. Wenig Menschen sind imstande, irgend etwas anderes, was nicht gerade mit dem, was sie im engsten Sinne gelernt haben, zusammenhängt, auszuführen. Das ist etwas, was nicht über die Menschheit kommen darf. Die Menschen würden verkümmern lassen dasjenige, was als geistiges Erbgut in ihnen war, als sie herunter gestiegen sind aus der geistigen Welt durch die Geburt zum Dasein, wenn sie so einseitig würden, wie es die gesegnete Kultur vielfach verlangt. Wer nur die Sache

14

theoretisch ansieht, der sieht die Zusammenhänge nicht. Wer aber Geisteswissenschaft wirklich lebensvoll sich aneignet, der ist ein innerer Feind der Einseitigkeit. Sie bringt in der Menschenseele eine Stimmung hervor, die auch da zur Vielseitigkeit geht. Sie werden, wenn Sie nicht bloss mit dem Kopfe Geisteswissenschaft aufnehmen, sondern wenn Sie sich so in Geisteswissenschaft hinein versetzen, dass diese Geisteswissenschaft in ihrer Seele pulsiert, wie das Blut im Leibe, Sie werden Sie sicherlich auch eine gewisse Versatilität im Anpassen an die Umgebung gewinnen. Sie werden die Möglichkeit gewinnen, Dinge zu tun, die Sie sonst nicht einfach geschickt sind zu tun. Die Geschicklichkeit im Wollen bildet sich aus. Der Mensch wird anpassungsfähig an die Umgebung. Freilich können Sie sagen, wenn man so sagen will: An den Anthroposophen, die da in der Gesellschaft vereinigt sind, da merken wir ja allerdings nicht gerade, dass sie furchtbar geschickter geworden sind, dass sie lebensstüchtiger geworden sind! Das sagen viele - nicht ich sage es, aber es wird gesagt. Ja, sehen Sie, das rührt von etwas anderem her. So weit ist die Sache noch nicht gekommen, dass vielfach Menschen in den Seelen das anthroposophische Leben pulsiert, so wie das Blut im Leibe pulsiert; sondern die Unart, alles nur in dem Verstand, in den Intellekt hereinzunehmen; das ist von aussen hereingetragen worden. Auch Geisteswissenschaft wird für viele nur eine Theorie; es wird nur etwas, was sie denken, aber das ist nicht ihr Wesen, wenn Sie Geisteswissenschaft nur denken, da ist es gleichgültig, ob Sie ein geisteswissenschaftliches Buch oder ein Kochbuch lesen. Das ist ganz gleichgültig. Da wird vielleicht ein Kochbuch auch nützlicher sein. Geisteswissenschaft muss so ernst werden, dass sie wirklich den ganzen Menschen in seiner ganzen Seele ergreift. Dann geht sie über in die Glieder, dann werden die Glieder beweglich, der Mensch wird tauglicher zum Leben. Da handelt es sich allerdings darum, dass man sich mit der äusseren Ueberzeugung nicht begnügt, sondern eine innere Ueberzeugung gewinnt. Wer Geisteswissenschaft in ihrem inneren Lebenswerte kennt, der weiss, dass sie allerdings geeignet ist, wenn sie lebensfrisch und lebensvoll aufgenommen wird, auch das physische Leben des Menschen zu verlängern.

Es können natürlich Leute kommen und können sagen: Nun, da ist einer, der ist doch nur 45 Jahre alt geworden, oder gar 27 Jahre alt geworden.

Ja, stellen Sie doch die Gegenfrage, meine lieben Freunde, wie alt wäre

der Mensch geworden, der 45 Jahre alt wurde mit der Geisteswissenschaft, wenn er diese nicht aufgenommen hätte in den zwanziger Jahren. Stellen Sie doch die Gegenfrage. Die äusseren Beweisarten, die gelten nicht für diese inneren Dinge. Statistik und dergl., das hat keinen Wert, wenn man das Innere berücksichtigen will. Statistik hat im äusseren Leben ihren grossen Wert, aber auch da beschränkt sie sich auf das Aeussere, und ergreift gar nicht dasjenige, das Lebensprinzip ist. Das können Sie ja ganz einfach sehen; es ist vollständig gerechtfertigt, dass man nach Statistik und Politik der Arithmetik die Versicherungsgesellschaft einrichtet. Die richten sich ein nach dem, wie gross die voraussichtliche Lebensdauer eines Menschen ist und darnach versichern sie die Menschen. Aber es wird Ihnen doch nicht einfallen, dass Sie dann zu sterben haben, wenn nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung ihr Todesjahr für die Versicherungsgesellschaft eintritt. Also für die Wirklichkeit betrachten Sie das doch nicht als maassgebend, was für das äussere Leben tatsächlich das Maassgebende ist. Alles das, was ^{an} Statistik, Wahrscheinlichkeitsrechnungen für das äussere Leben ^{von} an gutem Wert ist, das hört auf, eine Beutung zu haben, wenn der Ueberzeugungswert beginnt dann für das geistige. Den werden Sie aber nur gewinnen, wenn Sie Geisteswissenschaft selber als lebendiges Lebenselixier aufnehmen. Dann wird es aber zum Lebenselixier so, dass der Mensch sich hineinpasst in die Verhältnisse. Dann wird ein Umgekehrtes stattfinden.

Ich war einmal ungemein betrübt (man kann ja sagen; das ist ein sonderbarer Kauz, darüber betrübt zu sein) ich war einmal ungemein betrübt, als ich einmal in einem Hause mitass, und der Hausherr auf einer Wage sich immer genau abwiegen musste, wieviel Fleisch, wieviel Gemüse er zu essen hatte; er musste sich alle einzelnen Speisen abwiegen. Nun bedenken Sie, was doch für die Menschheit eine Instinktunsicherheit kommen würde, wenn nun jeder bei jeder Mahlzeit seinen Reis und seinen Kohl abwiegen wollte, Diese Instinktunsicherheit würde es durch rein intellektuelle Wissenschaft kennen, denn die kann nur das Aeussere statistisch aufzeigen, aber es handelt sich nicht darum, dass wir den Instinkt verlieren-und durch intellektuelle Bildung verlieren wir ihn- sondern dass wir ihn spiritualisieren; dass wir so sicher werden, wie der Instinkt sonst ist, aber der geistige.

Das ist das, was ich als besonders bedeutsam zu charakterisieren habe indem ich auf das Wollen Rücksicht nehme. In das Wollen hinein ~~hinein~~ ^{schleicht} sich die Geisteswissenschaft, bereitet es zu, sodass der Mensch geschickt wird für die Umgebung, indem er gar nicht bemerkt, wie er eigentlich hineinwächst in das, was in seiner Umgebung ist. Indem er mit dem Geiste zusammenwächst, wächst er in die Umwelt hinein. Sehen Sie, meine lieben Freunde, man muss den Geist erleben lernen. Das tut man aber durch Geisteswissenschaft. Und die Menschheit wird es immer mehr und mehr nötig haben gegen die Zukunft hin den Geist zu erleben. Denn wie erlebt der Mensch das, was ihm mitgegeben ist durch die Empfängnis oder Geburt? Stellen Sie sich vor, meine lieben Freunde, in einiger Entfernung von ihnen wird eine Kanone losgeschossen. Sie hören dieselbe, das Licht sehen Sie etwas früher. Aber denken Sie **sich** nun einmal, die Sache wäre so: Sie stünden neben der Kanone und Sie würden durch irgend ein Ereignis gerade so schnell losgeschossen wie der Schall, Sie flögen mit dem Schall durch die Luft ebenso schnell wie der Schall geht. Dann würden Sie den Schall nicht hören. In dem Augenblick hören Sie ^{auf} den Schall zu hören, wo Sie sich mit Schallgeschwindigkeit weiterbewegen. Das ist der Grund, warum der Mensch den Geist nicht bemerkt, weil er mit derselben Schnelligkeit, wie der Geist wirkt, sich bewegt, von der Geburt bis zum Tode. In dem Augenblick, wo Sie geisteswissenschaftliche Wahrheiten aufnehmen, versetzen Sie sich in eine andere Geschwindigkeit wie der Körper. Daher fangen Sie an, die Welt in einem anderen Lichte wahrzunehmen. So wie Sie den Schall wahrnehmen, weil Sie nicht die gleiche Geschwindigkeit haben, so nehmen Sie den Geist wahr im Lebenslaufe dadurch, dass Sie sich in ein anderes Tempo bringen. Innere Ruhe herstellen, ein anderes Tempo herstellen, wie Sie es lesen können in meinem Buche: "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?"; nicht mitleben mit dem Körper, sondern ein anderes Tempo herstellen, aber das ist etwas, was die Menschheit sich überhaupt aneignen muss, was von ungeheurer Bedeutung ist. Die Menschen berücksichtigen heute gar nicht, wie es eigentlich in früheren Zeiten war. Geschichte ist ja wirklich eine Art fable convenue, aber das soll uns heute nicht beschäftigen. Die Menschen berücksichtigen viel zu wenig, wie es in früheren Zeiten war. Man war in früheren Zeiten anders erzogen. Man nahm bei der früheren Erziehung doch viel mehr Rücksicht auf das Leben des Gemütes. Dieses rein

intellektuelle Leben, das ist ja eigentlich erst in den letzten vier bis fünf Jahrhunderten heraufgekommen. Dabei wird nicht berücksichtigt, dass der Mensch ein mehrteiliges Wesen ist. Der Intellekt, meine lieben Freunde, ist ja sehr bildungsfähig bei den Menschen; er kann sich mehr entwickeln, aber er ist leider nicht das ganze Menschenleben hindurch entwickelungsfähig, und insbesondere in unserem heutigen Zeitenzyklus nicht. Er ist an das Haupt des Menschen gebunden, und das Haupt bleibt nur entwickelungsfähig höchstens bis zum 28. Lebensjahr. Der Mensch hat nötig, dreimal so lange sein Leben auf der Erde zu fristen, als sein Haupt entwickelungsfähig ist. Gewiss wir sind in unserer Zeit als Kinder reichlich intellektuell entwickelungsfähig, aber wir bleiben es nur bis ungefähr zum 28. Jahr. Unser übriger Organismus bleibt das ganze übrige Leben hindurch entwickelungsfähig. Er verlangt auch das ganze Leben hindurch von uns etwas. Das was man heute den Menschen gibt, ist nur Kopfwissen, ist kein Herzenswissen. Ich nenne Herzenswissen dasjenige, was zum ganzen Organismus spricht, Kopfwissen dasjenige, was nur intellektuell ist und nur zum Kopfe spricht. Nun muss der Kopf mit dem Herzen in einer fortwährende Wechselbeziehung auch moralisch, auch seelisch stehen. Das kann heute nicht stattfinden, weil wir unsern Kindern so wenig für das Herz, sozusagen für den ganzen übrigen Organismus geben, und nur etwas für den Kopf geben. Jetzt wird der Mensch 35 Jahre alt. Jetzt hat er höchstens ein Kopfwissen; wenn es hoch kommt, hat er die Erinnerung an das Kopfwissen, was er aufnimmt; er erinnert sich rein intellektuell an das Kopfwissen, was er aufnimmt; er erinnert sich rein intellektuell an das, was er sich angeeignet hat. Aber fragen Sie, ob der heutige Unterricht in der Lage ist, das zu erreichen, dass man sich später im Leben nicht nur erinnert gedächtnismässig an das, was man gelernt hat, sondern dass man sich mit dem Gefühl liebevoll gerne zurückversetzt in dasjenige, was man in der Jugend aufgenommen hat; dass man wirklich etwas hat noch von dem, was einem da beigebracht worden ist, dass man es neu auffrischen kann. Das muss aber das Ideal werden der Geisteswissenschaft in der Erziehung, dass man sich nicht zurückerinnert - nun, heute tut man auch das nicht: man hat sein Examen gemacht, hat dann vergessen, was man gelehrt hat, aber nehmen wir den Fall an, die Leute erinnern sich zurück, aber ist das, was die Menschen durch die Schule gehabt haben, ein Paradies, in das man sich zurückversetzt? Versetzen Sie sich so zurück, dass sie

Indem

ich zurückdenke, strahlt mir der Lebensmorgen herein, und indem ich jetzt älter geworden bin, verwandelt sich durch das Aelterwerden das in mir in ein Neues, aber es ist mir eben so angeeignet worden, dass ich es umwandeln kann. Ich erinnere mich nicht nur daran, ich wandle es um, es wird mir neu. Lebensvoll wird der Seeleninhalt der Menschen werden wenn die geisteswissenschaftlichen Grundsätze unsere ganze Erziehung, unsere ganze Geisteskultur erneuern. Und immer seltener und seltener werden dann die Wirkungen des frühen Alterns in der Menschheit werden. Wer die Menschheitentwicklung verfolgt, der weiss: So alt sind die jüngsten Leute nicht gewesen vor dem 15. Jahrhundert, wie heute die jüngsten Leute schon alt sind. Die Greisenhaftigkeit nimmt in verheerendem Masse zu, dieser Greisenhaftigkeit ist nur dadurch zu steuern, dass eben diese Stimmung einbricht, dass wir in der Jugend das bekommen, was man im Alter umwandeln kann, was uns neu werden kann; woran wir uns nicht nur erinnern, sondern was wir umwandeln, weil wir wie an ein Paradies zurückdenken. Das wird Geisteswissenschaft als wirkliches Lebenselixier auch hineinbringen in das unmittelbare Leben. Die Schule wird zu etwas ganz anderem werden. Die Schule wird dazu werden, dass man sich bewusst werden wird: man hat für das ganze Leben des Menschen da zu sorgen. Denn dasjenige, meine lieben Freunde, was dem Kinde geboten wird, es kommt in einer ganz andern Weise im Alter heraus. Dem Kinde werden gewisse Dinge geboten in der Form, sagen wir, dass es lernt, mit Bewunderung mit Ehrfurcht zu etwas aufzusehen. Das tritt im Alter wieder auf. Das bleibt in der mittleren Zeit mehr zurückgezogen, im Alter tritt es auf, indem es uns die Macht gibt, auf Kinder gut zu wirken. Oder wie ich einmal in einem öffentlichen Vortrag gesagt habe: Wer nicht in der Kindheit gelernt hat, die Hände zu falten, kann nicht im Alter segnen. Das innere Gefühl, das mit dem Falten der Hände zusammenhängt, es tritt in uns wie verwandelt im späteren Alter wieder auf in der Fähigkeit zu segnen. Wir wissen gar nicht heute, wenn wir nur der heutigen Bildung folgen, was wir dem Kinde gerade für das spätere Alter, in dem Alter vom 7. bis 14. Jahre und noch früher und gar erst über das 14. Jahr hinaus, geben mit dem, was der heutigen Jugend geboten wird. Das ist das furchtbar Ernste, denn da wird der Grund gelegt zu all der Grossmannssucht, die heute in die Jugend verpflanzt wird; zu all dem Dünkel und Vorurteil,

als ob man schon irgend wie einen Standpunkt haben könnte. Jeder hat einen Standpunkt. Es geht natürlich nicht, dass man mit 20 Jahren einen Standpunkt haben kann. Dieses Bewusstsein wird heute geradezu nicht gefördert. Das Alles sind Dinge, die man damit umfassen kann, dass man sagt: Was im Menschen lebt, wird wiederum an die Wirklichkeit herangebracht werden. Die Wirklichkeit wird in ein gesundes Verhältnis zur menschlichen Seele gesetzt. Das ist dasjenige, was das Ideal der Geisteswissenschaft mit Bezug auf das Verhältnis der menschlichen Seele zur Wirklichkeit werden muss. Gerade auf dem grossen Plan des Lebens reden heute die Leute ohne alle Beziehung zur Wirklichkeit. Wer versteht, was in der menschlichen Seele an Beziehung zur Wirklichkeit leben muss, der kann rein durch die Form, die das heutige Denken hat, manche Qualen ausstehen. Das Kind steht dann, wenn der Lehrer so denkt, diese Qualen unbewusst aus. Ein Beispiel: Ein sehr berühmter Literaturprofessor hielt eine Antrittsvorlesung, bei der ich anwesend war. Er fing an: Wir können dieses Fragen und jenes fragen. Er stellte eine Reihe von Fragen, die alle im Laufe des Semesters beantwortet werden sollten, auf, dann sagte er: Meine Herren! Ich habe Sie in einen Wald von Fragezeichen geführt. - Ich musste mir vorstellen, meine lieben Freunde, den Wald von lauter Fragezeichen! Denken Sie, was das Bildhafte, das reale Vorstellen eines Menschen ist, der, ohne das Bild sich vor die Seele zu malen, vor einem Wald von Fragezeichen steht. Das ist etwas, was man unterschätzt; das, was eben angestrebt werden muss, ist ein lebensvolles Verhältnis zur Wirklichkeit. Jüngst hat ein Staatsmann gesagt, meine lieben Freunde, die Worte: "Unser Verhältnis zur benachbarten Monarchie ist der Punkt, der in unserem ganzen zukünftigen Leben zur politischen Richtung werden muss!" Also stellen Sie sich vor: Das Verhältnis des einen Landes zum andern Lande ist ein Punkt, und der Punkt wird zur R i c h t u n g. Man kann nicht unwirklicher denken. Man kann wirklich nicht unwirklicher denken. Stellen Sie sich aber vor, was für eine Konfiguration das ganze Seelenleben hat, das ferne der Wirklichkeit steht, um solche Begriffshülsen auszudrechseln. Ja, aber ein solches Seelenleben steht auch dem äusseren sozialen Leben ebenso fern; es taucht nicht unter in das soziale Leben. Was es ausdenkt, das wird nicht wirklich. Das ist in der Geisteswissenschaft unwirklich, dass man so

unwirklich denkt, wie man es allmählich in der neueren Zeit zu den Begriffshülsen gebracht hat. Die Gegenwart ist so dünnlich, dass sie sich denkt, ganz besonders praktisch geworden zu sein. Sie ist aber nur schulmeisterlich geworden, lebensfremd geworden. Und ein künftiges Zeitalter wird unser Zeitalter dadurch charakterisieren, dass doch merkwürdigerweise auf so viele Menschen höchst imponierend der Weltenschulmeister wirkte: Woodrow Wilson, der auch nicht mit einem dünnen Faden in seine m Denken mit der Wirklichkeit zusammenhängt, sondern bei dem alle Worte der Unwirklichkeit entsprechen - die aber bewundert werden von denen, die ein wenig behindert werden, dadurch, dass sie mit ihm im Kriege sind; aber gerade darunter gibt es viele Menschen heute, die Woodrow Wilson bewundern. Das wird in der Zukunft ganz besonders schwer zu begreifen sein, wie politische Programme, ohne Beziehung zur Wirklichkeit gefunden werden, in denen die tollen Ideen von Weltenverträgen und Friedensverträgen unter Völker usw. festgelegt werden.

Ja, meine lieben Freunde, wenn man das hätte so leicht machen können! - Die Abstraktlinge seit den Stoikern denken ja an diese Dinge. Dasjenige, was als Wilson'sche Idee heute auftaucht - für den, der die Sachen weiss, für den war es da, seitdem überhaupt Menschen da sind. Ein gesundes Denken ^s wagt sich natürlich; weil das immer da war, und nicht realisiert werden konnte, ist es ungesund. Das heutige Denken ist fremd geworden der Wirklichkeit, deshalb hat es auch seine Freude an solch unwirklichen Gedanken. Ja, die Dinge hängen schon zusammen mit dem tiefsten Lebensprinzipien und Lebensimpulsen, und dass heute so viel Verwirrung herrscht, dass so viel Chaos herrscht, das rührt davon her, dass die Menschheit zu einem Denken gekommen ist, von dem sie zwar glaubt, es meistere die Lebenspraxis, was aber im Grunde genommen ganz ferne der wahren Wirklichkeit ist. Ein Zusammenschluss mit der wahren Wirklichkeit in einem energischen Denken, das so starke Kräfte entwickelt, dass es in die Wirklichkeit eindringen kann, das ist dasjenige, was der Menschheit von der Geisteswissenschaft kommen muss als Ideal. Dazu müssen wir aber beim Kleinen anfangen. Wir müssen beim Kinde schon den Sinn entwickeln, nicht für den abstrakten Begriff, aber für das Reale, das Vorstellbare. Wir müssen nur selber erst damit den Zusammenhang haben. Derjenige, der dem Kinde beibringen will die Idee der Unsterblichkeit im

Bilde von dem Schmetterling, der aus der Puppe kommt, der aber selber nicht daran glaubt, an die Unsterblichkeit, der bringt nach dem Kinde nichts bei. Wer aber auf dem Gebiete der Geisteswissenschaft steht, der weiss, dass der Schmetterling das wirkliche, von dem Weltengeist geschaffene Bild der Unsterblichkeit ist. Wir glauben selber an dieses Bild, und wir wählen nichts anderes als das, woran wir selber glauben, weil wir es wissen, oder uns bestreben, es zu wissen. Dadurch suchen wir unterzutauchen in die Wirklichkeit, suchen den Egoismus zu überwinden, der im Denken noch etwas Abstraktes haben will. Wir suchen einzudringen in den Geist der Wirklichkeit, und dadurch werden wir die Wege finden, die der neueren Menschheit notwendig sind. Und um so mehr notwendig sind, weil sie verlassen worden sind von denjenigen am meisten, die sich gerade die praktischen Menschen nennen, die sich Praktiker nennen. Sie sind nicht die Praktiker, sondern sie sind diejenigen, die verarmt sind, und durch Brutalität ihre Verarmung der Menschheit aufdrängen- Hilfe wird in dieser schwierigen Lage nur kommen, wenn die Menschheit den Geist sucht und durch den Geist die Wirklichkeit.

Das wollte ich heute zu Ihnen sprechen als etwas, was wir uns als Empfindung aneignen müssen über das Verhältnis der menschlichen Seele zur Welt wie sie sich ergibt als Grundstimmung der Seele aus der Geisteswissenschaft heraus. Und wichtiger als die einzelnen geisteswissenschaftlichen Wahrheiten ist diese Grundstimmung, mit der wir dann durchs Leben gehen, wenn sie in uns entzündet worden ist durch die Geisteswissenschaft
